…tag, 31. Januar 1932

r!

/ Antiquariat
früher jetzt
…unst des Alter-… Abbildungen, … 14.50 6.50
…unst des Mittel-… Abbildungen, … 14.50 6.50
…n der Gotik. …leinenband … 6.50 2.25
…en und Nach-…tein, gebunden 11.— 2.90
…s-Werk. Mit …band … 15.50 8.50
…Primitiven des … 42 Bildtafeln, … 14.— 3.25
…e Landschaften. …nenband … 24.— 5.50
…nische Plastik. …bunden … 25.— 6.90
…eschichte, Volk …ren. Mit 32 Ab-…d … 12.50 2,85
…n, v. G. Schulze-…g., Leinenband 8.— 1.90
…Persönlichkeits-…r. Mit 79 Ab-…d … 20.— 4.80
…o Buddhas. … E. Neumann, … 18.— 7.50
…eutsche Roman …ris. Leinenband 6.50 2.50
…raturgeschichte, … 12.— 3.90
… Gesammeltes, … 6.— 1.35
…tische Dichtung. …schele. Leinenb. 10.— 2.45
…Tiere im Zoo. … Tierfreundes. …band … 12.— 8.90
…noresken mit … Band broschiert … früher 2.—, jetzt 75 ₰
…cke … jedes Heft 25 ₰
…chwalben
…r und Bauer, Ouvertüre
…rgen, ein Mittag, ein Abend
…vertüre
…alzerabend, Potpourri
…eichswehr kommt, Marsch
…Tage ist kein Sonntag
…non-Ouvertüre
…mond-Ouvertüre
…Tanz
…tto-Potpourri
…ts-Potpourri
… Brautlied aus Lohengrin
… Potpourri Lohengrin
… Potpourri Tannhäuser
… Pilgerchor aus Tannhäuser
…inzug d. Gäste a. Tannhäuser
…Freischütz, Ouvertüre
…olkslied
…Heim
…hönsten und beliebtesten … Bänden. Aus dem Inhalt: …ata; Puccini, Bohème – …ienal, Evangelimann; Bizet, …ust; Flotow, Martha …arb. Künstler-Aus- … Mk. 8.00 nur pro Bd. 3.75
… Neue Lieder a. d. …garten … für Gesang und …rüher 4.00, jetzt 95 ₰
…eder Art ENTWÜRFE RETUSCHEN KLUGE, SCHÄFLE & RATH GRUNESTR. 18 RUF 27 190
…für Männer

76. Jahrgang. Nr. 32 Montag, 1. Februar 1932

Dresdner Nachrichten

Großer Sportteil

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich [illegible] … Anzeigenpreise: … Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Dienstag Beginn der Abrüstungskonferenz

Die deutsche Abordnung schon versammelt

Genf, 31. Januar. Die Abrüstungskonferenz wird, wie entgegen allen Vertagungsgerüchten heute bestimmt erklärt wird, am Dienstag, dem 2. Februar, um 16½ Uhr, zusammentreten. Die Sitzung ist auf den Nachmittag verlegt worden, um auch der amerikanischen Oeffentlichkeit das Anhören der durch Radio übertragenen Rede des Präsidenten Henderson zu ermöglichen. Die Konferenz wird sich in ihrer ersten Sitzung wahrscheinlich darauf beschränken, je einen Ausschuß zur Prüfung der Vollmachten und zur Aufstellung der Geschäftsordnung einzusetzen.

Der Beginn der allgemeinen Aussprache ist frühestens Ende der Woche zu erwarten. Von da an rechnet man auch mit dem Eintreffen einiger der maßgebenden europäischen Staatsmänner, insbesondere des deutschen Reichskanzlers und des englischen Premierministers.

Im Laufe des heutigen Sonntags sind weitere Mitglieder der deutschen Delegation zu der Abrüstungskonferenz in Genf eingetroffen. Die Delegation ist nunmehr vollständig versammelt.

Deutschlands Genfer Ziele

London, 31. Jan. Der Führer der deutschen Abordnung zur Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, hat dem „Observer" eine Unterredung über die deutschen Ziele gewährt. Deutschland, so sagt er, werde eine positive Politik verfolgen. Deutschland habe als ein entwaffneter Staat ein besonderes Interesse an der Abrüstung der anderen und werde darauf bestehen, daß die Abrüstung effektiv sein werde.

Es halte die Begrenzung der Rüstungshaushalte nicht für ausreichend, sondern werde unmittelbare Abrüstung fordern.

Besonderes Gewicht legte Nadolny darauf, daß zwischen den Staaten keine unterschiedliche Behandlung stattfindet. Die gleichen Grundsätze müßten sowohl für Deutschland wie für die anderen Mächte gelten. Nadolny bezeichnete die Gerüchte über geheime Rüstungen als völlig unbegründet. Sie seien anscheinend nur in die Welt gesetzt worden, um die Konferenz zu torpedieren und eine für Deutschland ungünstige Atmosphäre zu schaffen. Deutschland werde sich auf der Konferenz von dem guten Willen leiten lassen.

Staatssekretär a. D. von Rheinbaben, der der deutschen Abordnung zur Abrüstungskonferenz angehört, hielt am Sonntag von Genf aus eine nach den Vereinigten Staaten übertragene Rundfunkrede über die deutschen Abrüstungsziele.

Schafft die Kriegsschuldklausel ab!

Genf, 31. Jan. Der Erzbischof von York, William Templer, zweiter Geistlicher des englischen Königreiches, hielt am Sonntag einen Gottesdienst ab, in dem er eine schriftlich festgelegte Rede rein politischen Charakters hielt. Der Gottesdienst, dem der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, der Führer der englischen Abordnung, Kabinettsminister Thomas, Lord Robert Cecil und zahlreiche Mitglieder der verschiedenen Abordnungen beiwohnten, hat größtes Aufsehen erregt.

Der Erzbischof von York verlas wörtlich den entscheidenden Teil der berühmten, auf der Versailler Konferenz abgefaßten Mantelnote der alliierten Mächte,

in der die allgemeine Abrüstung als eine Ehrenverpflichtung der alliierten Mächte bezeichnet und erklärt wird, daß die Entwaffnung Deutschlands den Beginn der allgemeinen Abrüstung einzuleiten habe. Zur Sicherheitsfrage erklärte er, das Verlangen nach Sicherheit wäre zwar gerechtfertigt, aber diejenigen Mächte, die bereits über die notwendigen Sicherheitsgarantien verfügten, dürften die Sicherheit nicht denjenigen Mächten verweigern, die heute keine Sicherheit hätten. Die internationalen Verträge dürften zwar nur mit Zustimmung beider Vertragsteile geändert werden, aber die heute bestehenden internationalen Verträge enthielten unhaltbare Bedingungen.

Hierzu gehöre in erster Linie die Kriegsschuldklausel. Diejenigen Mächte, die diese Klausel geschaffen haben, müßten jetzt selbst freiwillig diese Klausel wieder auslöschen.

Als 1919 die Kriegsschuldklausel geschaffen wurde, schien es einzig und allein denkbar, daß sie nur während einer kurzen Frist gelten könnte. Jetzt könnte diese Klausel nicht mehr weiter aufrechterhalten werden. Die Schuld am Kriege treffe nicht eine einzelne Macht, nicht denjenigen Staat, der das Zündholz ins Feuer warf, sondern diejenigen, die den Zündstoff zusammengetragen haben.

Vorstimmung in Genf

Von unserem G.-H.-Sonderkorrespondenten

Genf, 31. Januar

Nirgendwo in der Welt hat man die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz so ernst genommen und um ihr Schicksal so gebangt, wie in der Völkerbundstadt. Selbstverständlich nicht um der Abrüstung willen, die den Genfern genau so schnuppe ist wie der Völkerbund, in dessen Haus ein richtiger Genfer nur den Fuß setzt, wenn er darinnen geschäftlich zu tun hat. Aber man verspricht sich davon hier schon seit Jahren ein besonders festes Geschäft. Denn Genf hat sich mächtig angestrengt, um seine Gäste „würdig" zu empfangen, nachdem es ihm glücklich gelungen war, die Konkurrenz der übrigen Städte um diese weitaus größte aller bisherigen Völkerbundveranstaltungen aus dem Feld zu schlagen. Drei neue Hotels sind für die Konferenz errichtet worden, darunter ein imposantes Siebenstockhotel im unmittelbaren Anschluß an den neuen Bahnhof, dessen Bauzeit um ein ganzes Jahr beschleunigt worden ist, so daß er nun auf den Tag genau zum Konferenzbeginn eingeweiht werden kann. Sämtliche Hotels haben ihr Inneres und Aeußeres einer Generalreinigung unterzogen, und die Häuser der vom Bahnhof zum See führenden Rue du Montblanc, deren fernen Abschluß an schönen Tagen in der Tat dieser höchste aller europäischen Berggipfel bildet, haben ihren Anstrich gleichfalls erneuert.

Während die Vollkonferenz selbst in dem Riesensaal des Genfer Wahlgebäudes stattfinden wird, der auch die Völkerbundversammlung zu beherbergen pflegt, hat die Stadt Genf mit Geldunterstützung der Genfer Kantonregierung und des Eidgenössischen Bundesrates am See, angelehnt an den Glassaal des Völkerbundsrates, einen Neubau für die Kommissionsberatungen erstellen lassen. Einen modernen Zweckbau aus Stahl und Glas — Abrüstungsfabrik nennt ihn der Kulissenwitz —, mit zwei mittelgroßen Sälen, mit Presse- und Publikumstribüne, sowie zwei kleineren Sälen, deren einer rund 200 Schreibpulte für die Presseleute enthält. Daneben stehen in einem geräumigen Anbau Telegraphenamt, Rundfunkstation und 44 Telephonkabinen bereit, der Welt das Genfer „Abrüstungswunder" zu verkünden. Im Erdgeschoß sind die Büroräume für Konferenzleitung und Sekretariat, die aber den in diesem Bau der Sachlichkeit doppelt seltsam erscheinenden Nachteil haben, die darin Beschäftigten zur Arbeit bei künstlichem Licht zu verurteilen. Vielleicht soll damit ein Symbol zum Ausdruck gebracht werden! Die beiden räumlich eine halbe Gehstunde voneinander entfernten Lokale sind durch eine Straßenbahnlinie verbunden, die bis jetzt den zweifelhaften Ruhm hatte, die schlechteste aller nicht gerade erstklassigen Straßenbahnlinien zu sein. Sie ist nun durch Legung eines Doppelgleises verbessert worden; aber bei der am Sonnabend vorgenommenen Probefahrt ist es in der Nähe des bekannten Hotels des Bergues prompt zu einem Zusammenstoß zwischen der Elektrischen und einem Autobus gekommen, wie es die darob erbosten Anrainer vor dem Bau prophezeit haben.

Genf hat also, wie schon diese flüchtige Uebersicht über die Konferenzvorbereitungen erkennen läßt, mächtig in den Geldbeutel gegriffen, in der Erwartung, davon einen entsprechenden Profit zu haben. Ob sich das viele Geld aber auch lohnen wird, daran beginnen immer mehr Leute zu zweifeln, gerade unter den hauptbeteiligten Geschäftsleuten. Denn von dem erwarteten ununterbrochenen Konferenz- und Festtrubel à la Wiener Kongreß, dessen tanzendes Vorbild der Tonfilm den Genfern gerade jetzt vorführt, ist längst keine Rede mehr. Daher sind die Genfer Stadtväter den bösen Sozis, die den Hunderttausend-Franken-Kredit für Theater und Vergnügungen zu Fall brachten, auch nicht mehr so böse, weil das Defizit ohnehin genug groß zu werden droht.

Eine andere Bosheit der stark bolschewistisch orientierten Genfer Sozis ärgert die Behörden aber um so mehr. Für die Abrüstungskonferenz bedeutet die „Sicherheit" bekanntlich eine der heikelsten Fragen. Nun hat der rote Genfer Häuptling, Nicole, eine heitere Spielart dieses Begriffes geschaffen: Stadt und Kanton Genf haben für die höchst persönliche Sicherheit der Delegierten das respektable Sümmchen von fast 800 000 guter Schweizer Franken in Aussicht genommen. Durch diese glatte Rechnung hat nun Nicole einen dicken Strich gemacht. Aber selbstverständlich muß für die Sicherheit der Konferenzgäste unter allen Umständen gesorgt werden, wenn schon nicht anders so durch die Eidgenossenschaft. Nichtsdestoweniger sammelten die Sozis die für eine Volksabstimmung gegen den bewilligten Geldbetrag nötigen Stimmen, und so werden die auf der Konferenz versammelten Delegierten aus allen Teilen der Welt das ergötzliche Schauspiel einer Genfer Volksabstimmung wegen ihrer „Sicherheit" genießen können, da diese erst zu einem Zeitpunkt stattfinden kann, in dem die Konferenz schon begonnen haben wird.

Die Stärke der Delegationen ist geringer ausgefallen als die Genfer Hoteliers es sich gewünscht haben. In beinahe allen Hotels sind noch Zimmer zu haben. Nur Japaner und Franzosen haben je hundert Personen mitgebracht. **Dagegen beträgt die Gesamtzahl aller Mitglieder der deuts**

Der Kampf in Schanghai dauert fort

Gefechte in der internationalen Niederlassung

Schanghai, 31. Januar. Am Sonntagvormittag und in den frühen Nachmittagsstunden entspannen sich an mehreren Stellen der internationalen Niederlassung verschiedentlich erbitterte Gefechte zwischen Japanern und chinesischen Scharfschützen, die sich zum Teil in nächster Nähe des von englischen Truppen scharf bewachten englischen Konsulats abspielten. Durch abirrende Kugeln wurden mehrere Zivilpersonen verwundet. Die Japaner umzingelten das in der internationalen Niederlassung gelegene städtische Krankenhaus, da sie behaupteten, daß sich in den umliegenden Gebäuden chinesische Scharfschützen versteckt hätten. Mit Maschinengewehrfeuer vertrieben sie die Chinesen aus ihren Häusern.

Auch im nördlichen Teil der internationalen Niederlassung entwickelten sich schwere Schießereien gegen chinesische Schützen, die sich in die Dachkammern der Häuser geflüchtet hatten.

Die Japaner veranstalteten Durchsuchungen von Haus zu Haus und vertrieben auch hier die Chinesen, von denen etwa zehn getötet wurden. Um 3 Uhr nachmittags begann eine heftige Beschießung der japanischen Brückenwache im Geschäftsviertel der internationalen Niederlassung. Es wurde erneut Artilleriefeuer aufgenommen. Acht Granaten fielen in die internationale Niederlassung, wobei ein Chinese getötet wurde.

Unter dem Vorwand, daß chinesische Scharfschützen in einem Hotel im nördlichen Teil der Fremdenniederlassung versteckt seien, forderten die Japaner die Hotelgäste zum Verlassen des Gebäudes auf und steckten dieses mit Petroleum in Brand.

Das ist der erste Fall einer japanischen Aktion innerhalb der internationalen nichtjapanischen Niederlassung.

Trotz mehrfacher japanischer Gegenangriffe haben die chinesischen Truppen den Nordbahnhof und den größten Teil von Schapei gehalten. Die japanischen Verluste werden auf 200 Tote, und die der chinesischen mindestens auf 600 Tote und weit über 800 Verwundete beziffert. Die Japaner, die auf weitere Verstärkungen warten, haben sich auf eine geeignete Stellung zurückgezogen. Der japanische Admiral Schiosawa hat geschworen, den Stadtteil Schapei unter allen Umständen von den Chinesen zu säubern. Die Chinesen erhalten laufend neue Verstärkungen. Die Stadtbehörden der internationalen Niederlassung haben dagegen protestiert, daß japanische Soldaten die Polizeitätigkeit im Hongkewbezirk aufgenommen haben. Unter großen Schwierigkeiten gelang es englischen Freiwilligen, japanische Reservisten von einem Platz zu vertreiben, der in den englischen Verteidigungssektor fällt.

Keine chinesische Kriegserklärung

Aber Kampf bis zur letzten Patrone

Moskau, 31. Januar. Nach einer russischen Meldung aus Schanghai erklärte der chinesische stellvertretende Außenminister, daß die Meldung der britischen Reuteragentur über eine angebliche chinesische Kriegserklärung an Japan nicht den Tatsachen entspreche.

Die chinesische Regierung denke nicht daran, Japan den Krieg zu erklären. Sie werde aber dem japanischen Druck nicht nachgeben und bis zur letzten Kugel weiterkämpfen.

Auch in Genfer chinesischen Kreisen wird das Gerücht über eine bevorstehende oder auch nur beabsichtigte Kriegserklärung Chinas ganz entschieden in Abrede gestellt. Eine Kriegserklärung wäre ein schwerer politischer Fehler, durch den sich China vor der ganzen Welt ins Unrecht setzen würde. Tschiangkaischek bereite eine Proklamation an das chinesische Volk vor, in der er zur Besonnenheit auffordert und unter Hinweis auf das vertragstreue Verhalten Chinas von den Mächten verlangt, daß diese sich ihrerseits an die übernommenen Verpflichtungen halten.

Ergebnislose Friedenskonferenz in Schanghai

Schanghai, 31. Januar. Eine von dem britischen und dem amerikanischen Generalkonsul zwischen dem japanischen Admiral Schiosawa und dem chinesischen Oberbefehlshaber vereinbarte Friedenskonferenz fand heute vormittag und im Laufe des Nachmittags im britischen Konsulat statt.

17 japanische Flugzeuge kreuzten während der Besprechungen über der Stadt. Die Konferenz wurde schließlich nach etwa dreistündiger Dauer ergebnislos abgebrochen.

Einige Teilnehmer der Konferenz berichteten, daß die Vormittagsverhandlungen zunächst einen hoffnungsvollen Verlauf nahmen. Während der Nachmittagssitzung seien jedoch alle Vorschläge aus dem einen oder anderen Grunde und wegen verschiedener Einwendungen von der einen oder anderen Seite wieder verworfen worden. Mit einem Wiederzusammentritt der Konferenz könne man erst wieder rechnen, wenn die japanischen Vertreter von Tokio neue Weisungen erhalten hätten.

SLUB
Wir führen Wissen.